

In einer SOA findet sich in Praxis-Projekten häufig ein spezielles Problem: die dynamische Adressierung von Services. Es betrifft typischerweise Services, die zwar die gleiche Schnittstelle besitzen, aber auf unterschiedlichen Maschinen gehostet sind. Zur Laufzeit muss nun ermittelt werden, welcher konkrete Endpunkt auf welchem Server respektive in welcher Lokation angesprochen werden kann (siehe Abbildung 2). Durch die Verbindung mit Oracle Business Rules, Domain Value Maps (DVM) oder Component Properties ist es möglich, die Adresse von Service-Endpunkten zur Laufzeit anzupassen. Das dynamische Routing erfolgt mithilfe der Property „endpointURI“.

Konzeptionell lässt sich Ähnliches natürlich auch mit einem Service Bus oder der Mediator-Komponente realisieren. Die hier vorgestellte Methode eignet sich allerdings besser in speziellen Szenarien beziehungsweise, wenn kein Service Bus in der vorhandenen Architektur existiert. Nur so kann zur Laufzeit der tatsächliche physikalische Endpunkt eines Service beeinflusst werden. Der Vorteil gegenüber einem Mediator oder Service Bus ist hierbei, dass kein Routing und keine Transformation für die Integration eines zusätzlichen Endpunktes konfiguriert beziehungsweise geändert werden muss und somit eine dynamische Skalierung möglich ist.

Fazit

Zu Beginn dieses Artikels bezeichneten wir die beschriebenen Features als „Schätze“. Dies liegt vor allem darin begründet, dass deren Existenz nicht sofort ersichtlich ist. Hat man sie jedoch einmal gefunden, so zeigt die Erfahrung aus vielen Projekten, dass ihre Verwendung einen erheblichen Mehrwert im Bereich der Software-Qualität und des Lifecycle-Managements liefert.

Dr. Jens Hündling

jens.huending@oracle.com

Danilo Schmiedel

danilo.schmiedel@opitz-consulting.com



Dr. Frank Schönthaler, Leiter DOAG Business Solutions Community und der E-Business Suite Community

E-Business Suite Community Day und Workshop der DOAG BSC

Die Business Solutions Community veranstaltete vom 17. bis 18. Oktober 2011 in München den E-Business Suite (EBS) Community Day und Workshop. Der Community Day war durch abwechslungsreiche und hoch interessante Fachbeiträge gekennzeichnet. Aber auch das Networking mit Anwendern und Experten stand im Vordergrund. Zudem bot der Community Workshop am 18. Oktober Best-Practice-Lösungen rund um das Thema „Costing“.

Trotz positiver Entwicklungen der globalen Märkte nimmt das Risiko-Potenzial weiter zu – unsichere Währungsentwicklungen,

technologische Fragen und politische Wirren rufen nach Veränderungsfähigkeit von Unternehmen. Die Unternehmensleitung reagiert auf diese Herausforderungen mit neuen Geschäftsmodellen und Strategien, die eine erhebliche Elastizität und Skalierbarkeit der Geschäftsprozesse notwendig machen. Am ersten Tag des Community-Treffens wurden Fragen zur Umsetzung, Organisation und konzernweiten Vereinheitlichung von Geschäftsprozessen behandelt. Daneben wurde aufgezeigt, welchen Beitrag die hierbei eingesetzten Oracle-Produkte leisten können. Angesprochene Themen waren die Realisierung eines Konzernwechsels mit der E-Business Suite und das Ertrags- und Kosten-Management in komplexen und unsicheren Geschäftssituationen.

Darauf aufbauend sprachen die Mediatorin Margit Müller und Dr. Frank Schönthaler von PROMATIS am Beispiel der E-Business Suite über den Zusammenhang von Governance und der Nutzung einer Unternehmenssoftware. Die zugrunde liegende Thematik befasst sich über die Implementierung von neuen Softwareprodukten hinaus mit der Frage, wie die Mitarbeiter mit der neuen Situation umgehen und wie man ihnen die neue Software näher bringt. Dabei wurden Verfahren vorgeschlagen, die eine nachhaltige Umsetzung der Governance-Strategie und damit auch den Nutzen der Unternehmenssoftware-Investition sicherstellen. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch praxisnahe Erfahrungs- und Anwenderberichte, die diese interessant und abwechslungsreich gestalteten.

Am zweiten Tag des Treffens wurde den Community-Mitgliedern und EBS-Interessierten ein Praxis-Workshop angeboten. Auf der Grundlage ihrer reichhaltigen Stammdaten ermöglicht die E-Business Suite kostenmäßige Betrachtungen über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg. Geschäftsprozesse und Setup-Parameter müssen optimal miteinander abgestimmt werden. In diesem anwenderorientierten Workshop wurde diese meist unterschätzte Komplexität aufgezeigt und Lösungsansätze dargeboten. Dabei zeigten Experten der E-Business Suite ihre Best-Practice-Lösungen live am System – Erfahrungswissen aus erster Hand.

Das angenehme Ambiente des Veranstaltungsorts und die produktive Stimmung luden die Teilnehmer zum Networking mit intensivem Informations- und Erfahrungsaustausch ein. Insgesamt waren alle Teilnehmer sehr zufrieden mit der Veranstaltung, die eine durchaus größere Beteiligung aus der Community verdient gehabt hätte. Wenn Sie sich näher für die E-Business Suite Community der DOAG interessieren, finden Sie hier weitere Informationen: <http://bs.doag.org/de/bs/communities/e-business-suite.html>

Dr. Frank Schönthaler

frank.schoenthaler@doag.org



Detlef Kubusch, Leiter der CRM Community

Die CRM Community stellt sich vor

Die Produktpalette von Oracle in CRM ist sehr umfangreich; mit dem neuen Fusion CRM hat Oracle Know-how und Erfahrungen aus den verschiedenen Produktlinien zusammengeführt. Anwendern von Oracle CRM-Produkten empfehlen wir zur Definition der eigenen CRM-Roadmap den Erfahrungsaustausch mit anderen Anwendern. Diese vereinigt mindestens die Frage, inwieweit und wann Fusion CRM die geeignete Plattform darstellt, um die bisherige CRM-Architektur zukünftig dorthin zu migrieren. Die DOAG unterstützt diese verstärkte Ausrichtung von Oracle in Richtung Business Applications durch eine eigene CRM Community. Ihre Vorteile:

- Direkter Erfahrungsaustausch mit anderen deutschen Anwendern von Oracle CRM-Suiten
- Direkter Zugang zum Top-Management von Oracle und damit Einsicht in die Oracle CRM-Roadmap
- Konstruktiv-kritische Begleitung der Oracle CRM-Roadmap
- Erfahrungsaustausch der CRM-Anwender untereinander in den Veranstaltungen

gen wie DOAG Applications oder CRM Community Days und über soziale Netzwerke (DOAG Blogs, Xing, Facebook, Twitter, YouTube etc.)

- Enge Zusammenarbeit mit Anwendern angrenzender Applikationen (wie Fusion Middleware, Oracle BI, Hyperion, BPM, E-Business Suite, Peoplesoft etc.)
- Partnernvorträge aus deutschen Top-Projekten

Die CRM Community führt regelmäßig Informationsveranstaltungen durch. Im Fokus sind dabei Erfahrungsberichte von Anwendern, Einsatz neuer Oracle-Technologien und Integrationsmöglichkeiten von Oracle CRM in Gesamtarchitekturen anderer Anbieter. Zudem stellen sich verantwortliche Manager von Oracle der Diskussion und präsentieren aktuellste Produktinformationen. Ziel ist es auch, mit den Veranstaltungen der CRM Community Anknüpfungspunkte für einen persönlichen Erfahrungsaustausch der Oracle CRM-Anwender zu initiieren. 2012 ist die CRM Community zumindest auf zwei Veranstaltungen der DOAG BSC aktiv vertreten:

- DOAG Applications 2012 vom 8. bis 10. Mai 2012 in Berlin
- CRM Community Day am 08. November 2012 in Dreieich (bei Frankfurt)

Wir hoffen, Sie zahlreich auf den Veranstaltungen begrüßen zu dürfen, und auf einen regen Erfahrungsaustausch.

Detlef Kubusch
detlef.kubusch@doag.org



Robert Kleditzsch, Leiter der Hyperion Community

Exalytics und die Folgen

Oracle hat im Rahmen der OpenWorld ein weiteres Mitglied der „Exa-Familie“ vorgestellt. Auf den ersten Blick mag es wie eine Antwort von Oracle auf die großen Ankündigungen der SAP bezüglich In-Memory Computing erscheinen. Aber es ist nicht einfach nur eine In-Memory-Datenbank, sondern ein Engineered System, das heißt die Software – im ersten Schritt die OBI-Foundation einschließlich Essbase – läuft ebenfalls auf der Exalytics-Maschine.

Exalytics ist zweifellos positiv zu bewerten. Es drückt aus, dass Oracle dem Thema „Analytics“ einen großen Stellenwert beimisst, sonst würde es nicht eine eigene Hardware bekommen. Die erste Hardware gab es für die Datenbank, dabei handelt es sich um die „Roots“ von Oracle. Gleich darauffolgend etwas für Analytics – das ist ein Ausdruck der Wichtigkeit und Wertschätzung des Themas. Für Hyperion hat das jedoch nur eine bedingte Bedeutung. Exalytics ist eine reine Essbase- und OBI-Maschine. Die Hyperion-Applications haben davon erst mal nichts, außer bei „Planning“, worunter Essbase läuft. Insofern gibt es in der Hyperion-Community keine große Wahrnehmung. Die Message lautet: „Klasse,

Herausgeber:
DOAG Deutsche ORACLE-
Anwendergruppe e.V.
Tempelhofer Weg 64, 12347 Berlin
www.doag.org

Verlag:
DOAG Dienstleistungen GmbH
Fried Saacke, Geschäftsführer
info@doag-dienstleistungen.de

Chefredakteur (VisdP):
Wolfgang Taschner
redaktion@doag.org

Chefin von Dienst (CvD):
Carmen Al-Youssef
office@doag.org

Titel, Gestaltung und Satz:
Claudia Wagner, Katja Borgis
DOAG Dienstleistungen GmbH

Titelfoto: Elisabeth Rawald

Anzeigen: CrossMarketteam
Ralf Rutkat, Doris Budwill
www.crossmarketteam.de
Mediadaten und Preise finden Sie unter
www.doag.org/go/mediadaten

Druck:
adame Advertising and Media GmbH Berlin
www.adame.de

dass Oracle dem Markt für Planungs- und Analyse-Systeme einen hohen Stellenwert beimisst und sich dies in einer dedizierten Lösung „Hardware + Software – Engineered to Work Together“ ausdrückt. Wir erwarten bei der Nutzung von Essbase- und Oracle BI-Plattformen Performance-Gewinne.“

Aus Anwendersicht bedeutet Exalytics primär Investitionssicherheit und hohe Skalierbarkeit im Deployment von analytischen Anwendungen. Nicht jeder Oracle-Kunde in diesem Segment wird sofort Exalytics brauchen. Aber es ist gut zu wissen, dass es auch noch Ausbaustufen gibt. Konkrete Erfahrungen in Deutschland mit Exalytics gibt es bisher noch nicht – nur auf europäischer Ebene mit Early-Adopter-Kunden seitens Oracle. Aber auch in Deutschland gibt es bestehende Anwendungen, die von Art und Größe her für Exalytics geeignet erscheinen, und es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis die erste davon auf Exalytics läuft. Sobald es erste Erfahrungen gibt, werden wir darüber berichten.

*Robert Kleditzsch
robert.kleditzsch@doag.org*



*Christian Körner (links) und Sebastian Hunke,
Leiter Primavera Community*

Primavera Community: Für Faris sind Web- Services die Zukunft

Er ist ein Macher, Richard K. Faris, und ein Visionär. Oft werde der Oracle Primavera GBU Senior Vice President gefragt, warum er nicht in die Rente ging, als Primavera Systems von Oracle im November 2008 aufgekauft wurde. Schließlich sei er in dem Alter, in dem man dies in Betracht ziehen könne, erzählt er. Doch der Mitgründer von Primavera kann sich nicht auf seinen Lorbeeren

ausruhen. Er muss weitermachen, die künftige Entwicklung von Primavera begleiten, das Produkt immer weiter verbessern. Er muss sicherstellen, dass es Primavera weiterhin gut geht und die Kunden erhalten, was sie brauchen. Denn Dick – so nennen ihn alle – hält nicht viel von den guten alten Zeiten. Er mag das Hier und Jetzt, sagt er, und er arbeitet gern. So steht der Amerikaner beim dritten Primavera Community Day im Konferenzraum des Hotels SANA in Berlin und macht das, was er schon immer gern gemacht hat: Arbeiten und den direkten Kontakt zu Kunden pflegen.

Für Faris ist es klar: Die Zukunft von Primavera sind die Web Services. Bis zum Release 8 war ein Client erforderlich, während die Web-Applikation optional war. In Zukunft werde es umgekehrt sein, meint er. Geplant sei sogar längerfristig die Einbindung von Social Medien.

Trotzdem weiß Faris, dass eine solche Umstellung nicht von heute auf morgen erfolgen wird. In seiner Präsentation hat er ein Foto von dem Team, das am Client arbeitet. Es sind insgesamt dreizehn Entwickler. „Wir werden Updates liefern, solange der Client genutzt wird“, meint er. „Wir vergessen unsere traditionellen Kunden nicht, aber wir wollen es Menschen einfacher machen zusammenzuarbeiten“. In diesem Zusammenhang wird die Cloud eine bedeutende Rolle spielen. Davon ist er überzeugt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Mobile Services: Seit Kurzem gibt es eine iPhone-Applikation im ersten Release, die auf iTunes Apple Store kostenlos zum Download verfügbar ist.

Die Einbindung in eine solch große Struktur wie Oracle bringt für die Software-Entwicklung Vorteile mit sich: Die Projekt Portfolio Management Software (PPM) profitiert von den Technologien des Unternehmens, die nach und nach implementiert werden. P6 Analytics ist ein Beispiel dafür: Die Lösung, die auf Oracle Business Intelligence basiert und über mehr als achtzig vorinstallierte analytische Ansichten verfügt, ermöglicht eine detaillierte und interaktive grafische Darstellung der Projekte via Drill-Down (zum Beispiel nach Woche, Tag, Regionen oder Ressourcen).

Weitere Features sollen ebenfalls die Projekte konkreter darstellen: Um Projekte geografisch zu lokalisieren, bietet die P6 eine Einbindung von Oracle Spatial, das ein

Mapping-System zur Verfügung stellt. Für das Release 8.2 sind die Verbesserung des Dienstes und eine bessere Verknüpfung mit dem Projekt geplant. Weiter besteht die Möglichkeit, mit Oracle Universal Content Management (UCM) Dokumente und Bilder im System zu speichern. Die Lösung ist in der P6-Lizenz enthalten, muss aber getrennt installiert werden. Für ein besseres Handling von Primavera gibt es das User Productivity Kit (UPK). Damit können Benutzer ganz nach dem Prinzip „Learning by doing“ in einer simulierten Umgebung lernen, mit Primavera besser zu arbeiten.

In der Tat hat Faris einiges über die künftigen Features von Primavera zu erzählen. Doch was die Teilnehmer wirklich interessiert, das sind die praktischen Dinge, die im Alltag nicht hundertprozentig funktionieren oder fehlen, wie etwa der Import von Microsoft-Project-Dateien oder die Anzahl der verfügbaren BarChart-Farben. Mit Sicherheit hat sich Faris die Q&A-Session ein bisschen anders vorgestellt und mehr strategische Fragen erwartet. Doch er hat seinen Notizblock parat und schreibt sich alles auf. Vorne auf dem Schreibtisch hat er einen Stapel Visitenkarten hingelegt. „Ich mach mich schlau. Ruft mich an. Ich finde es heraus.“

Tipps und Tricks kommen bei dem dritten Treffen der Primavera Community nicht zu kurz: Wenn Faris nicht weiter weiß, helfen sich die Anwender gegenseitig. Die beiden Community-Leiter, Christian Körner und Sebastian Hunke, haben im Rahmen des Community Day zwei Zeitfenster zum Erfahrungsaustausch eingeplant, in denen sich die Teilnehmer gelassen unterhalten können. Es geht um Fallbeispiele aus der Praxis, wie etwa die zweisprachige Nutzung von Primavera – auf Deutsch und Russisch.

Für das Jahr 2012 sind wieder zwei Veranstaltungen geplant. Der erste Community Day soll im Rahmen der DOAG 2012 Applications am 10. Mai 2012 in Berlin stattfinden. Ein weiteres Treffen ist für den 14. Oktober 2012 in Mainz oder Wiesbaden geplant. Wahrscheinlich wird Dick Faris auch bei einem dieser Events wieder vertreten sein. Mit Notizbuch – versteht sich.

*Christian Körner
christian.koerner@doag.org
Sebastian Hunke
sebastian.hunke@doag.org*